

recht gut zu statten. So war z. B. eines Winters eine große Anzahl von denen die sich im Englischen verständigen konnten, ausgezogen, die Bürger von Franklin größtentheils nach einem Lumber Camp. Nun kamen amerikaniſche Holzflößer, welche ihre Logs durch den Damm schwimmen lassen wollten, aber, o, Mißgeschick, die Logs setzten sich vor der Village-Brücke fest und bildeten einen Logjam. Die Brücke stand in Gefahr — die Einwohner liefen besorgt und entrüstet zusammen — doch vergeblich, denn sie konnten sich nicht mit den amerikaniſchen Holzflößern verständigen. In ihrer Noth fiel ihnen Schmed-Karl ein, der längere Zeit in der Fremde gewesen war. Sie liefen zu ihm und baten ihn, er möge doch ihr Dolmetscher sein. Nachdem Schmed-Karl sich eingedenk dessen, was man im Lipperlande zu sagen pflegt: „Sun jöet Froststücke es beder os den ganzen Dag nix,“ ein gehöriges Frühstück eingewickelt hatte, schwang er seinen schweren Hammer auf die Schulter und folgte dem ängstlichen Boten. Bei der in der Gefahr schwebenden Brücke angelangt, verstand der originelle Kerl das rechte Wort zur rechten Zeit zu bringen; seinen schweren Hammer schwingend rief er drohend aus: „We kill you!“ Diese Worte verstanden die Amerikaner, und flugs gingen sie an's Werk, die bedrohte Brücke zu befreien.

### Einer der sich zu helfen wußte.

Auf der Fahrt von Bremen nach Bremerhafen war einer der lippischen Jünglinge dem Schiffskoch als Gehülfe zugestellt. Er schlief aber bei den Emigranten, welche alle in einer Reihe ausgestreckt waren, und keinen Weg ließen, daß er in der frühen Morgenstunde zur Küche gelangen konnte. Manch' einer hätte schier verzagt und wäre nicht zur Küche gelangt. Nicht so unser lernbegierige Koch. Er schöpfte tief Athem, nahm einen Anlauf, und „haßt du mich gesehn“, lief er, dem einen auf den Fuß, dem andern auf den Kopf und einem dritten auf den Leib tretend, auf seinen Posten.